

## **Antrag**

**der Abgeordneten Franziska Grunwaldt, Karin Prien, Dennis Gladiator,  
Philipp Heißner, Michael Westenberger, Jörg Hamann (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Fachkräftemangel bekämpfen – „Hamburger Allianz für Ausbildung und Integration“ gründen und Lernräume für Flüchtlinge einrichten**

Hamburg wird als Metropole wie kaum ein anderes Bundesland von jungen Flüchtlingen angesteuert. Asylbewerber können nach Ablauf der Wartezeit von drei Monaten und Asylberechtigte und Geduldete jederzeit eine Berufsausbildung aufnehmen, ohne dass es einer Zustimmung der Arbeitsagentur bedarf. Auch junge Ausländer, deren Asylantrag zwar abgelehnt wurde, denen jedoch eine Duldung aus dringenden persönlichen Gründen erteilt wurde, fallen unter diese Regelung.

*„Hamburger Allianz für Ausbildung und Integration“*

Derzeit ist die Praxis der Arbeitsagenturen bei diesem Thema unbefriedigend. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) kommt in seinem Bericht aus dem Januar 2015 zu dem Schluss, dass das Engagement für die Zielgruppe der jungen Zuwanderer „recht unterschiedlich“ sei. Oftmals ist diesen Geduldeten fälschlicherweise die Auskunft erteilt worden, sie dürften keine duale Ausbildung antreten. Sowohl mit Blick auf die vielen unbesetzten Ausbildungsstellen als auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel ist eine Nachbesserung der Chancen für die dualen Ausbildungsmöglichkeiten deshalb notwendig. Junge Zuwanderer und Flüchtlinge stellen ein großes Fachkräftepotenzial für deutsche Unternehmen dar. Im Jahre 2013 lebten rund 55.000 Asylbewerber im Alter zwischen 16 und 35 Jahren in Deutschland. Allein 2014 blieben im IHK-Bereich rund 80.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Der DIHK-Vorstand hat im März 2015 ein entsprechendes Vorstandspapier zum Thema „Integration und Zuwanderung“ beschlossen, das auch Forderungen für den Ausbildungsbereich umfasst. Auch in Hamburg leben viele junge Flüchtlinge, die mit einer gebündelten Unterstützung aus Politik, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft eine Ausbildung erfolgreich abschließen könnten. Das soll durch eine „Hamburger Allianz für Ausbildung und Integration“ gefördert werden.

*Lernräume für Flüchtlinge*

Die Ausbildung kann jedoch nur erfolgreich abgeschlossen werden, wenn es in den Unterkünften genügend Platz zum Lernen gibt. Aber genau hier gibt es Probleme. Der Aufenthalt in der als Lernort gar nicht vorgesehenen Zentralen Erstaufnahme (ZEA) dauert in Hamburg teils deutlich länger als die geplanten drei Monate, nach denen eine Ausbildung begonnen werden kann. Meistens gibt es keinen Platz in den Folgeeinrichtungen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, denn diese hat es versäumt, rechtzeitig und mit der nötigen Weitsicht ein Standortkonzept unter Rücksprache mit den Bezirken zu erstellen. Hinzu kommt noch, dass es selbst dort kaum Lernmöglichkeiten gibt.

Junge Menschen, die sich dazu entschließen, nach drei Monaten eine Ausbildung zu beginnen, finden in den Einrichtungen der Stadt also kaum Lernräume vor, in denen sie sich fortbilden können, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und die Aufgaben für die Berufsschule zu meistern. Ohne diese Möglichkeit des ruhigen Lernens führt jedoch der richtige Weg, den jungen Menschen so schnell wie möglich einen

Ausbildungsplatz anzubieten, um auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ins Leere.

**Die Bürgerschaft möge beschließen:**

**Der Senat wird ersucht,**

1. eine „Hamburger Allianz für Ausbildung und Integration“ zu gründen. In Abstimmung mit der Handwerkskammer, der Arbeitsagentur und dem Hamburger Sportbund (HSB) soll sie über verschiedene Integrationsangebote direkt unterstützt werden. Jeder der betroffenen jungen zunächst 100 Menschen erhält einen Ausbildungsplatz, ein Sportangebot im Verein und besondere Fördermaßnahmen im Hinblick auf die Integration. Die jungen Menschen sollen auf diesem Weg von einer Vertrauensperson begleitet werden. Im Benehmen mit der Handwerkskammer Hamburg ist dabei konzeptionell sicherzustellen, dass die mit diesen Tätigkeiten bereits vertrauten gemeinnützigen Einrichtungen Arbeitsgemeinschaft selbständiger Migranten, Passage gGmbH und basis & woge e.V. das Projekt „100 x Ausbildung + 100 x Sport = 100% Integration“ unter Einbeziehung der Sportverbände HSB und HFV baldmöglichst umsetzen.
2. für junge Flüchtlinge in der Zentralen Erstaufnahme als auch in den Folgeunterkünften in ausreichendem Maße Lernräume zur Verfügung zu stellen.